

Halle'sche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

Nr. 573.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 197.

Erste Ausgabe

Geschäftsstelle in Halle a. S., Leipzigerstr. 87, Hinterhaus. Telefon Nr. 158. Eingang Dr. Braunsstr. 5. Schriftleitung: Dr. Walter Geelenstein in Halle a. S.

Mittwoch, 7. Dezember 1904.

Geschäftsstellen in Berlin Brennerstr. 3. Telefon-Nr. VII Nr. 11.494. Druck und Verlag von Otto Ziehe in Halle a. S.

Politischer Ueberstil.

Die gründliche Verfeinerung der diplomatischen Methode, die sehr zutreffend als politischer Ueberstil bezeichnet ist, hat sich neuerdings wieder in ihrer ganzen Strahlenhelligkeit befunden in unserem Verhältnis zu Venezuela. Die Kämpfe, die wir vor La Guayra und in der Bucht von Maracaibo mit Herrn Castro auszufechten hatten, boten ja von vornherein insofern große Schwierigkeiten, als man Venezuela von der See aus doch nicht so bekommen kann, wie auf den ersten Blick erscheinen mag, und andererseits der Machthaber in Caracas längst die Schwäche der europäischen Diplomatie, nämlich ihre Uneinigkeit durchschaut und auszubuten gelernt hat. Immerhin wurde die Lage für uns erst kritisch, als die Einmündigung der Vereinigten Staaten ein neues und entscheidendes Moment in der venezolanischen Politik bot. Hätte Deutschland damals klug und vorsichtig auf der Verteidigung seiner tatsächlichen Interessen bestanden, so wäre es seine allererste Aufgabe gewesen, die Anerkennung der Monroe-Doktrin zu verweigern und womöglich überhaupt durch passiven Widerstand die ganze Erörterung dieser Frage von der Tagesordnung fernzuhalten. Statt dessen hat Herr Spack von Sternburg in Washington einerseits durch seine Erklärungen prinzipiell die vom Fürsten Bismarck bis dahin so sorglich verweigernde Anerkennung der Monroe-Doktrin gegeben und andererseits dadurch, daß er Roosevelt das Schiedsgericht antrug, durch einen tatsächlichen Präzedenzfall die Monroe-Doktrin aus praktisch in das Völkerrecht eingeführt. Es gibt Leute in Deutschland, welche die hierdurch unseren nationalen Interessen zugefügte geradezu himmelstreichende Schädigung immer noch nicht begriffen haben und in einer angeborenen Begriffslustigkeit vermuthlich auch nie begreifen werden. Aber der gesunde Menschenverstand der Mehrheit des Volkes dürfte jetzt doch vernehmen lernen, was es heißt, wenn ein großes Reich an der für seine Weltpolitik geradezu entscheidenden Stelle durch einen Diplomaten des hypermodernen Stils vertreten ist, der nicht in der Forderung der objektiven Interessen seines Vaterlandes allein seine Aufgabe erblickt. Die deutschere bewiesene Schwächlichkeit hat nämlich den Präsidenten Castro, der vermuthlich wieder Geld gebraucht, zu einem neuen Beutezuge gegen die in Venezuela lebenden Fremden veranlaßt. Die von ihm schon durchgeführte neue Verfassung gibt die Freiheit und das Eigentum der Ausländer ganz und gar der Willkür der jeweiligen Regierung preis und schneidet eine jede Berufung an ihre eigene Regierung ab. Mit feiner der auswärtigen Regierungen soll nämlich irgend ein Vertrag abgeschlossen werden, sofern sie nicht ausdrücklich diese neue Verfassung als auch für sich bindend anerkannt hat.

In der deutschen offiziellen Presse werden hierüber Klagen geführt, die jedoch nur in hohem Grade berechtigt sind, denn es sind in erster Linie die Deutschen, die unter Herrn Castros Maßnahmen zu leiden haben. Liegt doch der venezolanische Handel vorwiegend in den Händen deutscher Kaufleute, die zwar an Kopszahl hinter den übrigen Ausländern zum Teil zurückstehen, immerhin sich auf 2000 besitzen dürften und jedenfalls an wirtschaftlicher Bedeutung den Angehörigen aller übrigen Nationen weitaus voran sind. In dem venezolanischen Grundbesitz sind etwa dreißig Millionen Mark deutsches Kapital angelegt und die spärlichen Anlässe der venezolanischen Industrie sind ebenso in deutschen Händen wie die dortigen Bahnen durch Deutsche gebaut sind. Die offiziöse Presse weist auf diese Tatsachen mit der Betonung hin, daß man mit Herrn Castro in einer sehr ersten Tonart werde sprechen müssen. Das wäre in der Tat aufs feinste zu wünschen. Nur ist es ganz wesentlich erschwert durch die Forderungen, die Herr Castro mit unserer Bereitwilligkeit in der Anerkennung der nordamerikanischen Doktrin gemacht hat. Seine Forderung auf Anerkennung seiner gegen uns selbst gerichteten Verfassung ist nichts weiter als eine Kopie der nordamerikanischen Unversöhnlichkeit. Kann man einem Politiker seines Schlages von seinem Standpunkte aus eigentlich eine solche Unversöhnlichkeit verdenken?

Deutsches Reich.

Halle a. S., den 6. Dezember.

* Denkschrift über Südwestafrika. Dem Reichstage ist, wie wir mitgeteilt haben, vom Reichsfanzler eine Denkschrift über die Eingeborenen-Politik und den Ver-

laufstand in Deutsch-Südwestafrika zugegangen. Die Denkschrift bildet ein umfangreiches Aktenstück, dem sehr viele Anlagen beigegeben sind. Wir beschränken uns für heute darauf, folgende Schlüsselfrage daraus wiederzugeben:

Die Eingeborenenpolitik bildet bei weitem den schwierigsten Teil der dem deutschen Kolonialpolitiker obliegenden Aufgaben. Ihre Schwierigkeit wächst in Ansehung solcher Gebiete, in denen — wie bei Südwestafrika — die Befriedung durch Weisung im Vordergrund liegt. Denn gerade in diesen Fällen erhebt sie ganz besonders nachdrücklich einen geschidten Anspruch auf die ungenügendsten Mittel. Auf der einen Seite hat die kolonialstrebende Macht die Pflicht, den Eingeborenen der europäischen Kultur näher zu bringen, auf der anderen Seite muß sie sich der Aufgabe nicht entziehen, ihn vor den Gefahren, die jedem geistig und wirtschaftlich inferiorer Völkern aus der Vermischung mit höherer Kultur zu erwarten, zu bewahren. Hierbei erfordert das Gebot der Humanität und der Gerechtigkeit eine entgegenkommende menschliche Behandlung, während es andererseits im Hinblick auf die numerische Überlegenheit der Eingeborenen zur Ermöglichung eines ausreichenden Schutzes der Weißen der strikten Aufrechterhaltung der Regierungsgewalt bedarf, sofern nicht, um nachrichtlich der Eingeborenen bedient, die Regierung sich durch die Zusammenfassung von Kultur und Intelligenz zur Möglichkeit sicher zu stellen. Es zeigte sich dies bei den Maßnahmen zur Bekämpfung des Alkoholismus und Spirituosen, bei der Behandlung der Rinder- und Pflanzkrankheiten wie auch in Sachen der Landfrage. Es galt in geübter Arbeit und schrittweise mit den Nöthen aufzuräumen, die wir bei der Befreiung des Landes als schäme Erbschaft zu übernehmen hatten. Hierbei mußte stets im Auge behalten werden, daß das Reich sein jüdisch-wirtschaftliches Schicksal in Bezug des Vertrags mit den eingeborenen Stämmen und nicht durch kriegerische Eroberung erworben hat. Wenn ausgeprochen werden ist, daß die Regierung es an der nötigen festen Hand gegenüber den Eingeborenen haben müsse lassen und ihr insbesondere aus der unterliegenden Entschlossenheit der Eingeborenen ein Vorwort gemacht wird, so wird dabei übersehen, nicht nur, daß ein solches Vorgehen mit den Grundsätzen in Widerspruch steht, sondern auch, daß nur durch den Zustand selbst unmittelbar provoziert hätte. Hier aber drängt sich die Frage auf, ob eine solche Gewaltthat, die sich nur unter gewissen Voraussetzungen als Mittel zur Abschließung fest, auch nur den Schein der Berechtigung behält, haben würde, ohne die schärfste Beurteilung herauszufordern, hätte unternommen werden können, solange keine Anzeichen der Besserung, daß der jetzigen friedlichen Entwicklung des Schicksals eine erste Gefahr droht.

Ohne uns vor der Hand auf die Einzelheiten einzulassen, möchten wir lediglich hervorheben, daß gerade der Hauptvorwurf, den man gegen die zuständige Regierungsstelle erhebt, darin besteht, daß sie die von dem andern erkannten Anzeichen einer ersten Gefahr nicht gesehen hat. Man wird auf die Denkschrift noch zurückzukommen haben.

Der Reichstag.

Legte am Montag die erste Beratung des Etats fort. Der Bundesratspräsident war auch diesmal gut besetzt, neben dem Reichsfanzler, dem Grafen Kolowrat, dem Kriegsminister, dem Reichsfinanzminister, dem Staatssekretär des Reichsmarineamts und des Auswärtigen Amtes bemerkte man zahlreiche Bundeskommissare. Die Diskussionen waren auch diesmal sehr gut besucht, während das Haus selbst nur mäßig besetzt war. Wie zu erwarten war, nahm als erster Redner der Abg. Dr. Spahn das Wort. Er fand zunächst nur verhältnismäßig geringes Interesse, als er unsere Finanzlage kritisierte, dagegen sammelte sich ein aufmerksamer Kreis von Zuhörern um ihn, als er auf unser handelspolitisches Verhältnis zu Oesterreich-Ungarn zu sprechen kam. Unversehens richtete er nach Wien die Mahnung, daß sich Oesterreich-Ungarn nicht etwa der Meinung hingeben solle, daß Deutschland nach Kündigung des Vertrages Oesterreich-Ungarn die Weißbierkonzession gewähren werde. Nach den mit Amerika gemachten Erfahrungen hätten wir nicht die geringste Veranlassung zu einer solchen wirtschaftspolitisch ungeschicklichen Schwäche. Man konnte sich der Auffassung nicht entziehen, daß diese Rede des Zentrumsführers der Reichsregierung mindestens in hohem Grade willkommen war. Und es machte im Hause einen sehr tiefen Eindruck, als Herr Spahn darauf hinwies, daß er selbst nach seiner Erziehung Großdeutscher sei und den Wert der Erhaltung Oesterreichs wohl zu würdigen wisse. Aber das konnte uns nicht dazu bringen, Deutschlands Interessen preiszugeben, während doch gerade Oesterreich und Ungarn triftigen Anlaß hätten, uns entgegenzukommen. Die Rede wurde an dieser Stelle mit einem Beifall aufgenommen, dessen Lebhaftigkeit hinsichtlich der Empfindungen nicht nur des Hauses, sondern der Mehrheit des deutschen Volkes ausgesagt haben wird. Nicht das Gleiche konnte man von den Ausführungen des Herrn Bebel sagen, wieweil der Führer der Sozialdemokraten mit Gesicht sich einiger Bedenken bemächtigt hatte, die vom ganzen Volke geteilt werden. Jeneßfalls war manches Wahre daran, was er über die späte Einberufung des Reichstages angesichts der dringenden politischen Aufgaben und der in Südwestafrika geschaffenen Lage sagte. Aber alles dies war nicht auf dem sozialdemokratischen Boden gewachsen, sondern ein aus politischer Auffassung und anderer Kreise herausgerissener Strauß! In hohem Grade fühlbar war dagegen Bebel's Kritik der zweifelhafte Dienstfertigkeit. Wenn es nach ihm ginge, so würde allgemein die einjährige Dienstzeit eingeführt, den Sozialdemokraten aber vermuthlich wegen ihrer hohen politischen und sonstigen

Intelligenz eine sechsmonatige Dienstzeit genügt. Es verstände sich von selbst, daß alle die Herrschaften zu unterfordern zu befördern wären und sich aus ihnen das Offizierskorps ergänzen müßte. Dann, aber auch nur dann könnte das deutsche Volk hoffen, einermäßig und unangefochten den Ideen des Herrn Bebel zu entsprechen. Man muß mal aber, um den Bebel dieser Ausführungen voll zu würdigen, Herrn Bebel nicht nur sprechen hören, sondern sehen. Es ist jammerschade, daß im Reichstage keine kinematographischen Aufnahmen gemacht werden. Erst wenn dem Volke so recht deutlich gezeigt würde, wie Bebel mit Händen und Füßen bei jedem Worte zappelt und frampelt und mit erhobenem Zeigefinger alle Welt wie die dummen Schuldbuben abfaßt, würde die ganze Bedeutung seiner „feinsten“ Persönlichkeit in ihr wahres Licht gerückt werden.

Als kennzeichnende Ergänzung dieser Aufnahme wäre dem Reichstag das Bild des Bundesratspräsidenten, an dem die Minister mit heftiger Mißgunst das andolde Klappern der Bebel'schen Redemüße über sich ergehen lassen müßten.

* Aus dem Landtage. Das Abgeordnetenhaus hat Montag den 12. Dezember 1904 die Verhandlung über die Petition der Bauernvereine und der Bauernvereine eingereichte Petition zur Einführung eines Betriebs- oder Ungeheuerlichkeitsgesetzes hervorgehoben. Die Kommission beantragte, die Petition der Staatsregierung zur Berücksichtigung zu überweisen. Die Bauernvereine hatten die Parteien der Linken zum größten Widerstand entgegen. Die Abg. Dietrich-Thorn und Rosenow (fr. Bsp.) und ebenso Abg. Lufensky (nl.) wollten auf diesen Gebiete alle steuerrechtlichen Maßnahmen vermeiden wollen. Gegenüber der Petition der Abgeordneten Dr. W. a. a. h. v. Bauer (sonl.), Herr Dr. (sonl.) und Lufensky (sonl.) auf den letzten Rückgang, den die mittleren und kleineren Betriebe in den letzten Jahrzehnten aufzuweisen haben. Die Großbetriebe haben sich nur durch die Macht des Großkapitals vermehrt und die mittleren und kleineren Betriebe seien durch mangelhafte staatliche Maßnahmen gerädert worden. Darum ist es Pflicht des Staates, Maßnahmen zu Gunsten des Mittelstandes im Wettbewerb zu ergreifen. Das Haus beschloß nach dem Antrag der Kommission, Mittwoch 13 Uhr: Zweite Sitzung der Landtage betr. die Freipaltung von Wasserläufen im Uebereinstimmungsgesetz.

* Die Kommission des Abgeordnetenhauses. Die Kommission für die Beratung des Antrages des Grafen Spahn vom Montag abend über die Einrichtung einer Landes-Kommission für Volkswirtschaft und einige sich auf eine Fassung, welche möglichst allgemeine Aufgabe und Organisation der Zentralstelle zu fassen sucht, um dem Ministerium möglichst weiten Spielraum zu lassen.

* Ein neues „Wreschen“ glaudt dieser Tage die polnische Presse überredet zu haben. Das spielt in Dorje Stanzdewno im Schildeberg Kreise, wovüber der „Wiesopolanin“ sich folgendes schreiben ließ:

„In Stanzdewno bei Behrntum im Kreise Stanzdewno befindet sich eine katholische Schule, an der ein katholischer Lehrer angeht. Dieser Lehrer behandelt die Schulkinder geradezu unarmherzig. Eingeweihte Kinder zieht er an den Haaren in die Höhe, wirft sie auf den Fußboden und bearbeitet sie ferner mit dem Schlägel, und die Hühner, verunreinigt er, so daß sie Gifte hitzen, laufende Füßchen bekommen. Am 12. November hatte er die Kinder besonders schärflich behandelt. Einzelne von ihnen glauben, daß sie ihre Eltern nicht mehr sehen würden. Er prägte die Kinder nicht etwa mit dem Stock, sondern mit Rollenknägen, die er ihnen über den Rücken gerückt und mit ihnen einwirkte, so eintraf. Als die Kinder am 12. November nach Hause kamen, empfand ein großes Gemauer unter den Eltern. Eingeweihte der Kinder wurden Saarbüchel von den Köpfen heruntergerissen, andere hatten blaunurblaue Augen und zerfetzte Kleidung, was daher kam, weil sie der Lehrer auf den Fußboden hinwarf; andere wiederum hatten angegriffene Ohrenschmerzen und Bütteln ganz unheimlich. So müssen die Kinder bei dem deutschen Unterricht leiden.“ Es werden auch die Namen der angeklagt mißhandelten Kinder aufgeführt. Die „Schief. Jg.“ aber hat festgestellt, daß sämtliche Angaben des polnischen Blattes von Anfang bis zu Ende erfindung sind. Der Lehrer, der in Stanzdewno seit dem Jahre 1902 unterricht, hat sich insofern dieser Zeit noch nicht ein einziges Mal eine Mißhandlung der ihm anvertrauten Kinder zu schulden kommen lassen. Daß er seine Schüler in besonders triftiger Weise, namentlich auf dem Deutschen, fördert, wird von allen, welche die Verhältnisse in dem Dorje kennen, anerkannt. Es ist erklärlich, daß die fremde und unberrerte Fassung des Lehrers in seinem schmerzlichen Verstand des Mißtrauens der Eltern erzeugt. Bei einer von amtlicher Stelle eingeleiteten Untersuchung ist festgestellt worden, daß der Lehrer in Fällen von Faulheit und Unanständigkeit auch förmlich geüchtigt hat, daß er aber keine Mißbeurteilung in seiner Weisheit überschritten hat.

* Deutschland und der Balkan. Aus Rom erhält die „Ztg. Mitt.“ folgenden Bericht, der freizeite Freude erwecken kann: Prinz Albrecht von Preußen, der schon der Laufe des italienischen Thronfolgers beigegeben hat, wird am Dienstag auch einen Besuch im Vatikan machen. Diefem Besuch geht ein Bescheid auf der päpstlichen Hofkanzlei beim Vatikan voraus, an dem die päpstliche Päpstliche Hofkanzlei von Preußen ein großes Fischer von Wien, außerdem die hier anwesenden deutschen Bischöfe und eine Anzahl römischer Prälaten beinhalten. Der Besuch des preussischen Prinzen hat im Vatikan eine übermäßige Freude hervorgerufen. Man gibt sich dort alle Mühe, um auch den Herzog von Genua, den Vertreter des Königs von England, zu einem Besuch im Vatikan zu bewegen. Die katholischen Päpste des Königs von Italien, wie den spanischen Herzog von Oporto, wird der Papst dagegen gesellschaftlich nicht empfangen.

* Aus der Armee. Im Kaffel ist der Generalintendant, p. D. von Haages gestorben. Am 24. November 1891 wurde er Kommandant von Magdeburg. In dieser Stellung erhielt er am 18. April 1893 den Charakter als Generalintendant und wurde am

Umzugshalber

sind wir leider gezwungen, unsere Verkaufsräume bis zur Fertigstellung unseres neuen Geschäftslokals

Grosse Steinstrasse 9

von morgen Mittwoch früh ab vorübergehend zu schliessen. — Während dieser Zeit finden jedoch alle uns schriftlich und telephonisch zugehenden Bestellungen mit gewohnter Sorgfalt und — ohne jede Unterbrechung — ihre sofortige Erledigung.

Die Wiedereröffnung unseres neuen Geschäftslokals werden wir baldigst bekanntgeben.

[7369]

Gebr. Zorn, Grossherz. Sächs. Hoflieferanten.
Delikatessen- u. Weinhandlung. — Telephon Nr. 367.

Herren- und Damenringe,
338/ 585/000 gestempelt, in neuesten modern. Mustern und grösster Auswahl empfiehlt [7333]
Bruno Klinz, Goldschmied, 41 Gr. Ulrichstr. 41. — Rabatt-Sp.-V. —

August Apelt, Leipzigerstr. 8.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.
5% Rabatt.
das Pfund
Margarine von 50 Pf. ab
Pflanzenbutter „ 60 „ „
Koffein „ 20 „ „
Korinthen „ 28 „ „
Sultanein „ 28 „ „
Mandel „ 90 „ „
Zitronat „ 70 „ „
Weizenmehl „ 14 „ „
Naturbutter
bayr. Schmelzbutter 120 Pf.
Allerfeinste Mostereibutter 140 Pf.
Kudjengewürze. Täglich [7313]
frische beste Hefe. **5% Rabatt.**
Butterformen Gr. Märkerstr. 23. [7319]
Schmalzuben Gr. Märkerstr. 23. [7319]

Gebr. Bethmann
Möbelfabrik
Gr. Steinstr. 79. Halle a. S. Gr. Steinstr. 79.

Fernruf Nr. 540. Gegründet 1863.



Spezialität:
Engl. Ledersessel in Ia. Saffian- oder Mouton-Leder.

Luxus-Möbel	Tischehen	Paneelbretter
Schaukelstühle	Schreibtische	Bücherschränke
Wandschränken	Korridor - Garderoben	Hausapotheken
Hocker	Ledersühle	Standuhren.

Grosse Auswahl in Polstermöbeln.
Dekorationen nach eigenen Entwürfen.
Wiener Möbel von Gebr. Thonet, Wien zu Fabrikpreisen. [6871]

Notenlageren • Dekorationspiegel • Truhen • Schreibtische
Nähtische • Balustraden • Serviertische • Buffets.

»»» Echte Perser Teppiche. »»»

Krawatten-Spezialgeschäft
Otto Blankenstein. stets das neueste der Saison
Krawatten, 0,75, 1,00, 1,25, 1,50, 2,00, 2,50, 3,00
in Schleifen, Plastrons, Regattes, Selbstbinder, Scarfs. [7347]
Grosse Auswahl in Schlippen für Doppelkragen.
Seidene Kragenschoner.
Tücher
1,25, 1,50, 2,00, 2,50, 3,00, 3,50, 4,00, 4,50, 5,00, 6,00.
Obere Leipzigerstr. 36.

Grosse Auswahl!
von **Weihnachts-Cigarren**
in allen Preislagen bel [7335]
August Apelt, Leipzigerstr. 8.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Ginguter Hanstrunk in das **Hausbier in Flaschen** à 6 Pf.,
Export-Doppelbier in Flaschen à 10 Pf., von **Heinrich Müller's Ww., Schweunne-Brauerei,** Fernsprecher 2649. [6686]
Grünes Ledertäschchen mit Portemonnaie Montag abend von Hofstraße bis Leipzigerstraße verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben **Martinstraße 12,** Milchgeschäft. [7342]

Bei **Rheumatismus, Zschias, Gicht, Erkältungen,** überall wo Wärme wirken soll, trage man die berühmten **Engadiner Bergkatzenfelle** als poröse Beut- und Rückenwärmer, sowie die hieraus gefertigten **Einlegesohlen in Schuhe!** Niederlage bei [7186]
H. Schnee Nachf., Halle E. A. Ebermann. Gr. Steinstr. 54.

Pianos Ritter
Mustergiltiges Fabrikat ersten Ranges zu mässigen Preisen auch auf Teilzahlungen.
Beliebteste Qualitäts-Marke am Platze.
Illustrierter Pracht-katalog gratis und franko. (6854)

Weihnachts-Ausstellung. Alle Sorten [7039]
Honigkuchen, Baumbehang, Schokoladen, Kakaos, Desserts usw.
in bekannter Güte.
Bernh. Most, G. m. b. H. Fernspr. 415.
Verkaufslokal: **Marionstr. 26, i. d. Fabrik.**

Otto Weiske, Halle a. S., **Alte Promenade 6 (Reichshot),** renommierteste und älteste **Uhrenhandlung am Platze,** gegründet 1780. [7379]

Clavier-Spielapparat mit Noten, fast neu, empfiehlt sich sehr billig
Cl. Kühnel, Uhrmacher, Gr. Märkerstr. 16, I. Reparaturen unter Garantie am billigsten. [7348]
Penion f. e. Unterthaner in der Familie eines Gynnasiallehrers gesucht. Es wird Wert auf Familienanschluss gelegt und auch Beaufichtigung der Schularbeiten erwünscht. Gehl. Offerten unter **Z. L. 1101** an die Exped. d. B. g. erbeten. [7358]

Auskunftei
Beyrich & Greve, Halle a. S., **Grosse Ulrichstrasse 42.** Fernsprecher 2144.
Spezial-Privat-Auskünfte, Beobachtungen und Recherchen aller Art auf alle Plätze der Welt werden äusserst prompt und gewissenhaft erledigt.
Mit 2 Beilagen.

Sechs Draht- und Fernsprech-Nachrichten.

(Nach Schluss der Redaktion eingegangen.)

Berlin, 6. Dez. Die Kaiserin, welche bei der Pflege der an Infuenza erkrankten Prinzessin selbst an Infuenza erkrankte und zeitweise das Bett hüten mußte, befindet sich, wie auch die Prinzessin, auf dem Wege der Besserung.

Berlin, 6. Dez. Der preussische Städtetag trat heute vormittag im Sitzungssaale des Stadtvorordnungs-Ratsgebäudes zu einer auf zwei Tage berechneten Volleröffnung zusammen. Etwa 200 Vertreter waren anwesend.

Paris, 6. Dez. Der Herzog von Orleans scheint die jetzige politische Lage auszunutzen, um Propaganda für seine Kandidatur für den französischen Thron zu machen. Seine Anhänger haben damit begonnen, ein bedeutendes Pariser Blatt mit nationalpolitischer Färbung zu erwerben, welches die Politik des Präsidenten veröffentlichen wird. Augenscheinlich herrscht im Lager der Orleansen größere Tätigkeit als je.

Budapest, 6. Dez. Heute beginnen im gemeinsamen Ministerium des Neuhäuser in Wien Beratungen derjenigen österreichischen und ungarischen Minister, die an dem Zustandekommen des Handelsvertrages mit Deutschland beteiligt sind. Es werden jetzt endgültig Forderungen festgelegt werden, von denen Österreich-Ungarn beim Vertragsabschluss nicht absehen kann. Die Wiederaufnahme der Verhandlungen nicht dann auf einen von Deutschland (19) geäußerten Wunsch auf diplomatischen Wege erfolgen.

Madrid, 6. Dez. Der spanische Minister des Neuhäuser empfing ein Telegramm aus Stockholm, wonach der literarische Nobelpreis zwischen Schweden und Norwegen geteilt wird.

New-York, 6. Dez. Das amerikanische Staats-Sekretariat wird im Gehörtsbuch zur Washingtoner Denkmalsfeier herausgegeben, das den bisher unveröffentlichten Doppelwechsel Kaiser Wilhelms mit Roosevelt enthält. Aus dem Inhalt wird sich ergeben, warum die Washingtoner Regierung diese Veröffentlichung vornimmt.

San Sebastian, 6. Dez. Jaurès hat den spanischen Rechtsdenker gegen sich ausgesprochen, daß sein Vorlesung mit Bescheidenheit auf spanischem Boden stattfinden soll. Das Wort wird bei Besuche auf spanischem Boden erfolgen. Neben die französische Regierung dem Bekannten eine mehrfährigen Aufenthalt auf spanischem Boden bewilligt hat.

Südweltaria.

Berlin, 6. Dez. (Ämtliche Meldung.) Einem Telegramm aus Windhof zufolge sind gefallen am 2. Dezbr. im Gefecht bei Niemetz: Leutnant Kurt Hilbrand von der Marwitz und die Ritter Hermann Weder, Max Richter und Hermann Kiesel. Vermißt wird der Gelehrte Friedrich Bartels; leicht verwundet Leutnant Helmuth Buer von Drenckhagen und Ritter Richard Mass. Am 1. Dezember im Gefecht bei Gohabitz gefallen der Ritter Otto Raab. Am 2. Dezember sind gefallen am 4. Dezember die Ritter Eber Lehner und Johann Hövel im Lagerort Windhof.

Der Krieg in Ostasien.

London, 6. Dez. „Standard“ meldet aus Moskau: Eine russische Kaufmanns-Division hat Befehl zum Marsche an die afgghanische Grenze erhalten.

London, 6. Dez. „Daily Telegraph“ meldet aus Ostasien: Die Japaner versuchen hartnäckig die Nordost-Forts zu nehmen; dieselben erhalten täglich Verstärkungen, trotzdem harren die Russen in Fort Arthur aus. In Wudschien liest die Nachricht ein, daß die Russen vorrückten.

Madrid, 6. Dezember. (Ämtliche Meldung.) Der vierjährige Artilleriekampf im Zentrum und auf dem rechten Flügel hat an der Lage nichts geändert. Das enge Zusammenliegen der Leute in den Gräben und die nervöse Spannung rufen umfangreiche Erkrankungen hervor.

Teile, 6. Dez. (Ämtliche Meldung.) Die Aufregung über die Unterbringung der baltischen Flotte durch die neutralen Mächte wächst. Sollten den russischen Schiffen Privilegien eingeräumt werden, die die Neutralität überdauern, so werde Japan die Neutralität der betreffenden Mächte nicht mehr respektieren, ebenso Genußnahrgeln zu treffen, falls Rußland durch Befehle des neutralen Gebietes sich in fernem Osten eine Basis zu schaffen lüde.

Wetterbericht.

W. Wagnersberg, 6. Dezember.

Wetterbericht vom 6. Dezember, morgens 5 Uhr. Die tiefe Depression, welche gestern nördlich von Schottland lag, nähert sich langsam, weshalb das Barometer in Deutschland allmählich sinkt; dasehst herrscht trübes, sehr mildes und regnerisches Wetter, dessen Fortdauer im allgemeinen zu erwarten ist, da auch dieser Frühling eine weitere folgen wird. Vorwiegend nördliche Winde, milde, Regen. Vorwiegend nördliche Winde, milde, Regen.

Voraussetzungen des Wetter am 7. Dezember: Nachts Nebel, zeitweise heiter, etwas kälter, etwas Niederschläge.

Hamburg, 6. Dezember, 9 Uhr 40 Min. vorm. Das Bodendruckgebiet (über 766 mm) liegt über Südwest, das Minimum (unter 726 mm) über Nordpol. In Deutschland ist es bei weitem meist südwestlichen Winden trübe und mild, meist ist Regen gefallen. Fortdauer wahrscheinlich. Deutsche Gewarte.

Börse- und Handelsteil.

Allgemeines.

Der Vorstand der Kommerz-Bank in Lübeck teilt uns mit: Auf Grund der bisherigen Ergebnisse glauben wir annehmen zu dürfen, für das laufende Geschäftsjahr wiederum wie im Vorjahre eine Dividende von 8% zu verteilen zu können, was wie hierdurch ohne unsere Verbindlichkeit zu Ihrer Kenntnis bringen. (Im Vorjahre 7%.)

Die Verwaltung des Schlesischen Bankvereins in Breslau teilt uns mit: Soweit die Verhältnisse sich überschauen lassen, veranschlagen wir die Dividende für das zu Ende gehende Geschäftsjahr auf 7% (3½ % i. J.).

Die Eisenbahn- und Betriebs-Gesellschaft A. G. (10. Verj. 5 %).

Die Eisenbahn- und Betriebs-Gesellschaft A. G. Die Generalversammlung beschloß die Verteilung einer Dividende von 5 %.

Die Eisenbahn- und Betriebs-Gesellschaft A. G. Die Generalversammlung beschloß die Verteilung einer Dividende von 5 %.

Die Eisenbahn- und Betriebs-Gesellschaft A. G. Die Generalversammlung beschloß die Verteilung einer Dividende von 5 %.

Die Eisenbahn- und Betriebs-Gesellschaft A. G. Die Generalversammlung beschloß die Verteilung einer Dividende von 5 %.

Die Eisenbahn- und Betriebs-Gesellschaft A. G. Die Generalversammlung beschloß die Verteilung einer Dividende von 5 %.

Die Eisenbahn- und Betriebs-Gesellschaft A. G. Die Generalversammlung beschloß die Verteilung einer Dividende von 5 %.

Die Eisenbahn- und Betriebs-Gesellschaft A. G. Die Generalversammlung beschloß die Verteilung einer Dividende von 5 %.

Die Eisenbahn- und Betriebs-Gesellschaft A. G. Die Generalversammlung beschloß die Verteilung einer Dividende von 5 %.

Die Eisenbahn- und Betriebs-Gesellschaft A. G. Die Generalversammlung beschloß die Verteilung einer Dividende von 5 %.

Die Eisenbahn- und Betriebs-Gesellschaft A. G. Die Generalversammlung beschloß die Verteilung einer Dividende von 5 %.

Die Eisenbahn- und Betriebs-Gesellschaft A. G. Die Generalversammlung beschloß die Verteilung einer Dividende von 5 %.

Die Eisenbahn- und Betriebs-Gesellschaft A. G. Die Generalversammlung beschloß die Verteilung einer Dividende von 5 %.

Die Eisenbahn- und Betriebs-Gesellschaft A. G. Die Generalversammlung beschloß die Verteilung einer Dividende von 5 %.

Die Eisenbahn- und Betriebs-Gesellschaft A. G. Die Generalversammlung beschloß die Verteilung einer Dividende von 5 %.

Die Eisenbahn- und Betriebs-Gesellschaft A. G. Die Generalversammlung beschloß die Verteilung einer Dividende von 5 %.

Die Eisenbahn- und Betriebs-Gesellschaft A. G. Die Generalversammlung beschloß die Verteilung einer Dividende von 5 %.

Die Eisenbahn- und Betriebs-Gesellschaft A. G. Die Generalversammlung beschloß die Verteilung einer Dividende von 5 %.

Die Eisenbahn- und Betriebs-Gesellschaft A. G. Die Generalversammlung beschloß die Verteilung einer Dividende von 5 %.

Die Eisenbahn- und Betriebs-Gesellschaft A. G. Die Generalversammlung beschloß die Verteilung einer Dividende von 5 %.

Die Eisenbahn- und Betriebs-Gesellschaft A. G. Die Generalversammlung beschloß die Verteilung einer Dividende von 5 %.

Die Eisenbahn- und Betriebs-Gesellschaft A. G. Die Generalversammlung beschloß die Verteilung einer Dividende von 5 %.

Die Eisenbahn- und Betriebs-Gesellschaft A. G. Die Generalversammlung beschloß die Verteilung einer Dividende von 5 %.

Die Eisenbahn- und Betriebs-Gesellschaft A. G. Die Generalversammlung beschloß die Verteilung einer Dividende von 5 %.

Die Eisenbahn- und Betriebs-Gesellschaft A. G. Die Generalversammlung beschloß die Verteilung einer Dividende von 5 %.

Die Eisenbahn- und Betriebs-Gesellschaft A. G. Die Generalversammlung beschloß die Verteilung einer Dividende von 5 %.

Die Eisenbahn- und Betriebs-Gesellschaft A. G. Die Generalversammlung beschloß die Verteilung einer Dividende von 5 %.

Die Eisenbahn- und Betriebs-Gesellschaft A. G. Die Generalversammlung beschloß die Verteilung einer Dividende von 5 %.

Die Eisenbahn- und Betriebs-Gesellschaft A. G. Die Generalversammlung beschloß die Verteilung einer Dividende von 5 %.

Die Eisenbahn- und Betriebs-Gesellschaft A. G. Die Generalversammlung beschloß die Verteilung einer Dividende von 5 %.

Die Eisenbahn- und Betriebs-Gesellschaft A. G. Die Generalversammlung beschloß die Verteilung einer Dividende von 5 %.

Die Eisenbahn- und Betriebs-Gesellschaft A. G. Die Generalversammlung beschloß die Verteilung einer Dividende von 5 %.

Die Eisenbahn- und Betriebs-Gesellschaft A. G. Die Generalversammlung beschloß die Verteilung einer Dividende von 5 %.

Die Eisenbahn- und Betriebs-Gesellschaft A. G. Die Generalversammlung beschloß die Verteilung einer Dividende von 5 %.

Die Eisenbahn- und Betriebs-Gesellschaft A. G. Die Generalversammlung beschloß die Verteilung einer Dividende von 5 %.

Die Eisenbahn- und Betriebs-Gesellschaft A. G. Die Generalversammlung beschloß die Verteilung einer Dividende von 5 %.

Die Eisenbahn- und Betriebs-Gesellschaft A. G. Die Generalversammlung beschloß die Verteilung einer Dividende von 5 %.

Die Eisenbahn- und Betriebs-Gesellschaft A. G. Die Generalversammlung beschloß die Verteilung einer Dividende von 5 %.

Die Eisenbahn- und Betriebs-Gesellschaft A. G. Die Generalversammlung beschloß die Verteilung einer Dividende von 5 %.

Die Eisenbahn- und Betriebs-Gesellschaft A. G. Die Generalversammlung beschloß die Verteilung einer Dividende von 5 %.

Die Eisenbahn- und Betriebs-Gesellschaft A. G. Die Generalversammlung beschloß die Verteilung einer Dividende von 5 %.

Die Eisenbahn- und Betriebs-Gesellschaft A. G. Die Generalversammlung beschloß die Verteilung einer Dividende von 5 %.

Die Eisenbahn- und Betriebs-Gesellschaft A. G. Die Generalversammlung beschloß die Verteilung einer Dividende von 5 %.

Die Eisenbahn- und Betriebs-Gesellschaft A. G. Die Generalversammlung beschloß die Verteilung einer Dividende von 5 %.

Die Eisenbahn- und Betriebs-Gesellschaft A. G. Die Generalversammlung beschloß die Verteilung einer Dividende von 5 %.

Die Eisenbahn- und Betriebs-Gesellschaft A. G. Die Generalversammlung beschloß die Verteilung einer Dividende von 5 %.

Die Eisenbahn- und Betriebs-Gesellschaft A. G. Die Generalversammlung beschloß die Verteilung einer Dividende von 5 %.

Die Eisenbahn- und Betriebs-Gesellschaft A. G. Die Generalversammlung beschloß die Verteilung einer Dividende von 5 %.

Die Eisenbahn- und Betriebs-Gesellschaft A. G. Die Generalversammlung beschloß die Verteilung einer Dividende von 5 %.

Die Eisenbahn- und Betriebs-Gesellschaft A. G. Die Generalversammlung beschloß die Verteilung einer Dividende von 5 %.

Die Eisenbahn- und Betriebs-Gesellschaft A. G. Die Generalversammlung beschloß die Verteilung einer Dividende von 5 %.

Die Eisenbahn- und Betriebs-Gesellschaft A. G. Die Generalversammlung beschloß die Verteilung einer Dividende von 5 %.

Die Eisenbahn- und Betriebs-Gesellschaft A. G. Die Generalversammlung beschloß die Verteilung einer Dividende von 5 %.

Die Eisenbahn- und Betriebs-Gesellschaft A. G. Die Generalversammlung beschloß die Verteilung einer Dividende von 5 %.

Die Eisenbahn- und Betriebs-Gesellschaft A. G. Die Generalversammlung beschloß die Verteilung einer Dividende von 5 %.

Die Eisenbahn- und Betriebs-Gesellschaft A. G. Die Generalversammlung beschloß die Verteilung einer Dividende von 5 %.

Die Eisenbahn- und Betriebs-Gesellschaft A. G. Die Generalversammlung beschloß die Verteilung einer Dividende von 5 %.

Die Eisenbahn- und Betriebs-Gesellschaft A. G. Die Generalversammlung beschloß die Verteilung einer Dividende von 5 %.

Die Eisenbahn- und Betriebs-Gesellschaft A. G. Die Generalversammlung beschloß die Verteilung einer Dividende von 5 %.

Die Eisenbahn- und Betriebs-Gesellschaft A. G. Die Generalversammlung beschloß die Verteilung einer Dividende von 5 %.

Die Eisenbahn- und Betriebs-Gesellschaft A. G. Die Generalversammlung beschloß die Verteilung einer Dividende von 5 %.

Die Eisenbahn- und Betriebs-Gesellschaft A. G. Die Generalversammlung beschloß die Verteilung einer Dividende von 5 %.

Die Eisenbahn- und Betriebs-Gesellschaft A. G. Die Generalversammlung beschloß die Verteilung einer Dividende von 5 %.

Die Eisenbahn- und Betriebs-Gesellschaft A. G. Die Generalversammlung beschloß die Verteilung einer Dividende von 5 %.

Die Eisenbahn- und Betriebs-Gesellschaft A. G. Die Generalversammlung beschloß die Verteilung einer Dividende von 5 %.

Die Eisenbahn- und Betriebs-Gesellschaft A. G. Die Generalversammlung beschloß die Verteilung einer Dividende von 5 %.

Die Eisenbahn- und Betriebs-Gesellschaft A. G. Die Generalversammlung beschloß die Verteilung einer Dividende von 5 %.

Die Eisenbahn- und Betriebs-Gesellschaft A. G. Die Generalversammlung beschloß die Verteilung einer Dividende von 5 %.

Die Eisenbahn- und Betriebs-Gesellschaft A. G. Die Generalversammlung beschloß die Verteilung einer Dividende von 5 %.

Die Eisenbahn- und Betriebs-Gesellschaft A. G. Die Generalversammlung beschloß die Verteilung einer Dividende von 5 %.

